



EINE  
NEUE INSCRIFT VON MYTILENE  
VON  
RICHARD MEISTER

(Sep.-Abdr. aus: „Studia Nicolaitana“. Leipzig 1884.)





1. Im ersten diesjährigen Hefte der Mitteilungen des Deutschen archäologischen Institutes in Athen Bd. IX, S. 88 ff. hat Herr *Fabricius* eine in Mytilene neuerdings entdeckte Inschrift publiciert<sup>1</sup> und mit ihr die geringe Anzahl der bis jetzt bekannten epigraphischen Denkmäler des äolischen Dialekts — des wirklich gesprochenen, meine ich, nicht des künstlich nachgeahmten — um ein interessantes Stück vermehrt. Der Stein ist nicht schlecht erhalten; rechts nur haben die meisten Zeilen einige Buchstaben verloren und einige sind in der untersten Zeile unleserlich geworden. Von einer jetzt, wie es scheint, verloren gegangenen, ursprünglich links anstoßenden Platte sind an drei Stellen über die Stoßfuge übergreifende Zeilenausgänge erhalten; wir lesen oben — — λειον μόρω, weiter unten — — δύο, ganz unten — — ι ὑπολοίποισι μόρον. Dass in derselben Weise Zeilen unserer Platte auf eine rechts anstoßende übergreifen, ist eine Möglichkeit, mit der bei der Herstellung des Textes zu rechnen ist. Schon bei oberflächlicher Betrachtung sehen wir, daß die Inschrift in zehn einzelne Abschnitte *a—k* zerfällt, die sich durch Gruppierung und Schriftcharakter von einander abheben. Am linken Rande des Steins beginnen die Abschnitte *e, f, h*; der von links übergreifenden Zeilen wegen wurde bei *a, c* und *i* weiter rechts mit der Einmeißelung begonnen. Nachdem diese sechs Abschnitte nach und nach auf der Platte eingetragen worden waren, sind da, wo am Ende einzelner Abschnitte Raum frei geblieben war, die vier Eintragungen *b, d, g, k* nachträglich eingezwängt worden.

<sup>1</sup> Vgl. die beigegebene Tafel.

2. Alle zehn Abschnitte enthalten Deklarationen von Wein- oder Feigenanpflanzungen; die ersteren werden nach *μόροι* (vgl. τὰ μόρια τῆς χώρας *Plat. Νομ. VI 8, p. 760 C*) oder nach der Rebenzahl, die letzteren nach der Zahl der Bäume deklariert. In *f* nur sind ohne Angabe der Art und Zahl schlechthin φυτά deklariert. In *h* ist die am Ende der Zeile eingemeißelte Art der φυτά unleserlich geworden, in *k*, ebenfalls am Ende der Zeile, die Zahl der μόροι. An der Spitze jeder Deklaration steht der Name des eponymen Beamten; ein Patronymikon findet sich bei ihm nur in *g*, offenbar zur Unterscheidung von einem gleichnamigen Prytanen. Die Bezeichnung seines Titels (πρότανις) ist der Raumersparnis wegen in *d* und *k* unterblieben. Daß die räumliche Aufeinanderfolge der Abschnitte nicht ihrem chronologischen Verhältnis entspricht, wurde schon bemerkt; wir sehen daher zwei Angaben aus dem Jahr des Prytanen Δόνακος durch anderen Jahren entstammende Deklarationen von einander getrennt. Keinen der genannten Beamten kennen wir aus anderweitigen Anführungen. Die Deklarationen in den Abschnitten *b—k* enthalten alle, wenn auch nicht in überall gleicher Reihenfolge, erstens den Namen des Besitzers im Nominativ; das Patronymikon ist meistens hinzugefügt, es fehlt nur in *e* und *i*; zweitens die Angabe eines nach μόροι oder φυτά angegebenen Grundbesitzes im Accusativ, abhängig von dem in *e* hinzugesetzten, sonst zu ergänzenden Verbum ἀπογράφεται; drittens die Ortsangabe. Abweichend hiervon stehen in *a* drei Besitzangaben im Nominativ, nämlich ἀμπέλων μόροι πέντε, μόροι τρεῖς und μόρος und dem entsprechend die Namen der Besitzer im Genetiv. Denn daß Κρινία und Ἀριστία wirklich Genetive und nicht, wie *Fabricius* glaubte, Weibernamen sind, ist mit Sicherheit aus dem bei Κρινία vollständig erhaltenen Patronymikon Τιμαρχεῖω zu erschließen, dessen adjektivische Bildung *Fabricius* verkannt hat. Die auf der Inschrift befindlichen Vatersnamen sind alle in bekannter äolischer Weise (vgl. Griech. Dial. I 197) adjektivisch gebildet: *a* Κρινία Τιμαρχεῖω, *d* Θεόδωρος Βιτώνεος, *g* Ἐρμαγόρα Νηλιδεῖω, *h* Διονύσιος Πρωταγόραος, *k* Γλαῦκος Ἀπτωνόμειος. Daraus ergibt sich einerseits, daß die verstümmelten Vatersnamen in *b, e, f* gleichfalls zu adjektivischen ergänzt

werden müssen, und andererseits, daß die beiden hinter Lücken stehenden Genetive in *d* und *i* nicht patronymisch gefaßt werden dürfen. Es wurden also im Jahre des Prytanen *Xenokles* zwei dem *Aristias Timarchos'* Sohn gehörige Stücke Rebenland, das eine zu 5, das andere zu 3 *μόροι*, und ein seinem Bruder *Krinias* gehöriges zu 1 *μόρος* eingetragen. Wo sind nun die entsprechenden Ortsangaben? Die zweite und dritte ist von *Fabricius* richtig in *ἐπὶ Καίτω* gesehen worden. Denn obgleich *Καίκος* in *g* als Personennamen vorkommt, in *a* kann es ein solcher nicht sein. Der Abschnitt *a* ist ja sicher auf einmal eingemeißelt und auf einmal zur Eintragung gemeldet worden. Wäre *ἐπὶ Καίτω* Bezeichnung eines eponymen Prytanen und in dem gleich zu behandelnden Anfang der Deklaration die Ortsbestimmung für alle drei Stücke Rebenlandes gegeben, so müßte angenommen werden, daß der an diesem Orte belegene Besitz des *Aristias* im Jahre des *Xenokles* fünf, in dem des *Kaikos* drei *μόροι* betragen hätte. Es würde sich aber schwerlich sagen lassen, zu welchem Zweck *Aristias* im Jahre des *Xenokles* deklariert haben sollte, daß sein Besitz, der zur Zeit fünf *μόροι* betrüge, früher unter dem Prytanen *Kaikos* nur drei *μόροι* groß gewesen sei. Wenn somit *ἐπὶ Καίτω* „am *Kaikos*“ den Ort bezeichnet, wo das zweite Grundstück des *Aristias* und das seines Bruders *Krinias* lag, so bleibt übrig, die Bezeichnung der Lage des erstgenannten Grundstückes in der von *Fabricius* nicht entzifferten ersten Zeichen-Gruppe ΣΥΝΤΑΛΛΑΓΡΑΦΟΙΣΕΙΕΙΑ aufzuzeigen. Ich finde sie in *πὰρ Οἰσεζεῖα*, d. i. „bei *Oisezeia*“; das übrig bleibende Wort ΣΥΝΤΑΛΛΑ kennzeichnet sich deutlich als ein aus *σύν* und *τάλα* zusammengesetztes Substantiv; ohne *σύν* kehrt *τάλα* vor einer Lücke in *i* wieder; ich deute *τάλα συντάλα*, das einem attischen *τήλη συντήλη* entsprechen würde, als „Anpflanzung“. Denselben Stamm *ταλ-* „sprossen, blühen, aufwachsen“ erblicke ich in *τάλις*, attisch *τήλις*, „blühende Jungfrau“ (vgl. in ähnlicher Uebertragung *θάλος*), ferner in dem Pflanzennamen *τήλις*, aus dessen Deminutiv *τηλέφιον* durch Volksetymologie *τηλέφιλον* „Fernliebchen“ geworden ist; von einem davon gebildeten Adjektivstamm *ταλυ-* (vgl. ai. *tar-uhā-s*, *tal-uhā-s*), „jungendlich zart“ ist *τηλύγετος* gebildet. — Ich übersetze demnach den Abschnitt *a* so: „Im

Jahre des Prytanen *Xenokles* (wird eingetragen) eine Anpflanzung bei Oisezeia, dem *Aristias*, *Timarchos'* Sohn gehörig, bestehend in fünf *μόροι* Reben, und eine am *Kaikos*, bestehend in drei *μόροι*; ferner eine am *Kaikos*, dem *Krinias*, *Timarchos'* Sohn gehörig, bestehend in einem *μόρος*.“

3. Von mannigfachem Interesse sind die Ortsangaben. Die Oertlichkeiten werden auf folgende Arten bezeichnet:

a. Durch Demotika auf -εύς in *e*, *f* und *h*. — *e* ἐν Δρομαεῖ von *δρομαῖος*; wahrscheinlich hatte der Demos von einem Heiligtum des Ἐπόλλων *δρομαῖος* (= βοηδρόμος) seinen Namen. — *f* ἐν [Μεσσο]γαεῖ. *Μεσσογαεὺς* aus *Μεσσογαειεύς* weist auf *Μεσσόγαια* oder *Μεσσόγαιον* zurück; in *Plutarchs* Gastmahl der sieben Weisen c. 20 wird eine Stelle an der Küste von Lesbos *Μεσόγειον* genannt. — *h* ἐν Ἀχερδαεῖ. Ἀχερδαεὺς aus Ἀχερδαιεύς führt auf Ἀχερδαῖος; zu vergleichen ist der Name des attischen Demos Ἀχερδοῦς.

b. Durch den femininen Artikel, bei dem ein Substantiv wie *φυλή* oder *κώμη* zu ergänzen ist, mit einem Genetiv in *e*, *d* und *i*. Der feminine Artikel ist in *e*, die Genetive in *d* und *i* deutlich erkennbar; daß man in den letzteren nicht Patronymika sehen darf, wurde oben bemerkt. Diese Distrikte waren also nach Personen benannt, wie die aus Teos bekannten *συμμορίαί* (vgl. CIG. 3065. 3066), die *χελληστύες* von Methymna (vgl. Griech. Dial.-Inscr. 276. 277. 278), die *χλιαστύες* von Ephesos, Samos u. s. w. — *e* ἐν τᾷ Συμπεδίῳ. Der Eigenname *Συμπέδιος* ist meines Wissens neu, vergleichbar sind *Πεδι-αρχος*, *Πεδιο-κλήης* u. a. — *d* [ἐν τᾷ Θ?]εανδρέδα. Eine Phyle *Θεανδρίδαι* ist von Delos her bekannt (vgl. *Dittenberger* Sylloge 367, 46. 159. 160); möglich sind auch andere Ergänzungen, wie [Κλ]εανδρέδα, [Ν]εανδρέδα. Daß das Suffix -δα- mit -ε- statt mit -τ- oder -α- angefügt ist, darf bei der Neigung des äolischen Dialektes für den Vokal ε in der Nachbarschaft von ρ nicht auffallen. — *i* [ἐν τᾷ] Ἀριστέα.

c. Durch Ortsnamen anderer Bildung in *a*, *b*, *g*, *k*. — *a* πὰρ Οἰσεζεία, von *οἰσο-* *οἰσεδιο-* *Οἰσεδεια*? — *b* ἐν Μαλόεντι Tempelbezirk des Ἐπόλλων *Μαλόεις*, vgl. Steph. Byz.: *Μαλόεις*. Ἐπόλλων ἐν Λέσβῳ, καὶ ὁ τόπος τοῦ ἱεροῦ *Μαλόεις*. Von diesem

Bezirk *Μαλόεις* ist der in *g* genannte Ort *Μαλεία* zu unterscheiden, der von Thukydides bei der Belagerung von Mytilene erwähnt wird, vgl. III 4, 4: (οἱ Ἀθηναῖοι) ὄρμουν ἐν τῇ *Μαλέα* πρὸς βορέαν τῆς πόλεως, und III 6, 2: τὸ δὲ περὶ τὰ στρατόπεδα οὐ πόλυ κατεῖχον οἱ Ἀθηναῖοι, ναύσταθμον δὲ μᾶλλον ἦν αὐτοῖς πλοίων καὶ ἀγορὰ ἢ *Μαλέα*. Die Angabe des Thukydides, daß dieser Ort nördlich von Mytilene lag und als Hauptstation der athenischen Flotte während der Blockade von Mytilene diente, entfernt jeden Gedanken an eine Identität dieses *Μαλεία* mit dem siebenzig Stadien südlich von Mytilene gelegenen Vorgebirge *Μαλέα*. Wir haben also zu unterscheiden: 1) Das Vorgebirge *Μαλέα*, dessen Lage bekannt ist. 2) Den Ort *Μαλεία* (*Μαλέα*), der nördlich von Mytilene und zwar sehr nahe dem grossen — nördlichen — Hafen lag. 3) Den Tempelbezirk des Ἀπόλλων *Μαλόεις*. Wo lag der nun? Ich habe schon früher (Griech. Dial. I 65) die Vermutung ausgesprochen und zu begründen versucht, daß der lesbische Ἀπόλλων *Μαλόεις*, der auf der mytilenäischen Inschrift Griech. Dial.-Inscr. 255 Ἀπόλλων *Μαλέων* heisst, seinen Namen von dem Vorgebirge *Μαλέα* hatte, ebenso wie der lesbische Ἀπόλλων *Βρησσαῖος* von dem Vorgebirge *Βρῆσσα*, wie der lakonische Ἀπόλλων *Μαλεάτης* von dem lakonischen Vorgebirge *Μαλέα* u. s. w. Das ist aber nur unter der Voraussetzung denkbar, daß sich sein Heiligtum auf dem Vorgebirge *Μαλέα* selbst befand; Apollocult treffen wir ja auf vielen Vorgebirgen. Dieser meiner Annahme, daß Tempel und heiliger Bezirk des Ἀπόλλων *Μαλόεις* auf dem Kap *Μαλέα* selbst war, steht die vielberufene Stelle in Aristoteles' Ἀνέμων θέσεις καὶ προσηγορίαι (*Καιρίας*: οὗτος ἐν μὲν Λέσβῳ καλεῖται *Θηβάνας*, πνεῖ γὰρ ἀπὸ *Θήβης* πεδίου τοῦ ὑπὲρ τὸν Ἐλαιατικὸν κόλπον τῆς *Μυσίας*, ἐνοχλεῖ δὲ τὸν *Μυτιληναίων* λιμένα, μάλιστα δὲ τὸν *Μαλόεντα*) nicht entgegen: die Lesbier haben von dem Nordostwinde, den sie *Θηβάνας* nennen, im Hafen von Mytilene zu leiden — ausdrücklich zu bemerken, daß nicht der geschlossene kleine Kriegshafen im Süden der Stadt, sondern der große nördliche Hafen gemeint sei, hat der Autor für überflüssig gehalten — namentlich aber bei dem Tempel des *Μαλόεις*, an dem Kap *Μαλέα*. Nach dem auf *Μαλέα* verehrten Ἀπόλλων *Μαλόεις* (oder *Μαλέων*) nanten

sich nun, wie ich glaube, der Ort nördlich von Mytilene *Μαλεία*. — *g* ἐμ *Μαλεία*. — *h* ἐν [Θ]ελαίσεια. Der Name *Θελαίσιος* steht CIG. 2183<sup>b</sup> Add. (Griech. Dial.-Inscr. 231) in einem Fragment einer mytilenäischen Weihinschrift auf die jüngere *Agrippina*. Die zu unterst erhaltene Zeile weist die Zeichen *ΛΙΣΑΙΟΣ ΘΕΛΑΙΣΙΟ* auf, aus denen Boeckh *Θελαίσίω* herauslas. Bechtel schreibt jetzt [*Κα*][*ισα*][*ρος*] *Θε*[*δ*]*αίσίω* [*μῆ*][*νος*], aber die Monatsbezeichnung dürfte in einer derartigen Weihinschrift singular dastehen. Zweitens findet sich in der delischen Inschrift CIG. 2265<sup>b</sup> Add. (Griech. Dial.-Inscr. 319) Z. 2 *ΘΕΛΑΙΣΙΩ* bei der Anführung der eponymen Magistrate von Lesbos. Weil am Schluß der Eponymenliste die Monatsbezeichnung *μῆ*][*νος* *Δα*][*σίω*] folgt, hatte Ahrens hinter jedem Eponymen eine Monatsangabe angenommen und für *ΘΕΛΑΙΣΙΩ* [*μῆ*][*ν*]-[*ος*] *Δα*][*σίω*] geschrieben; Bechtel schreibt auch hier wieder *Θε*[*δ*]*αίσίω*. Aber nichts spricht dafür, daß die lesbischen Städte verschiedene Kalender hatten; die eine Monatsbezeichnung am Schluß wird die für alle Städte gültige und *Θελαίσίω* der patronymische Genetiv des mytilenäischen Prytanen sein.<sup>2</sup> Zu diesem mytilenäischen Eigennamen *Θελαίσιος* stelle ich den Ortsnamen *Θελαίσεια*.

d) An mehreren Stellen folgt dem Distriktsnamen eine genauere Bestimmung. — *e* ἐν τᾷ Συμπεδίω ἐγ Γραδανορέεσσι. — *d* [ἐν τᾷ Θ?]εανδρέδα ἐν τῷ Αἰχέρω. — *f* [ἐν Μεσο]γαεὶ ἐν τῷ χωρίω τῷ ἐπάνω τᾶς Κιλλαω[νίας] δ[ι]δῶ. Die Lesung von *Fabricius* . . . τῷ ἐπάνω τὰ σκίλλάω[ν ἐπὶ τᾷ] ὁδῶ φυτὰ „alle am Weg stehenden Zwiebeln sind als Eigentum des *Μαίων* eingetragen“ scheidet, abgesehen von der Bedenken erregenden Fassung dieser Deklaration, an dem Umstand, dass der Gen. Plur. von *σκίλλα* äolisch *σκίλλᾶν* heißt, nicht aber *σκίλλῶν*, vgl. z. B. in unserer Inschrift *e* *συκῶν*. Das Adjektiv *Κιλλαωνία* aus *Κιλλαωνία* weist auf einen Stamm *Κιλλαιο-* zurück; das Suffix *-ωνιο-*, mit dem es gebildet ist, wird von den Grammatikern (vgl. Griech. Dial. I 199 Anm. 2) äolisch genannt, wenn es auch gewiß nicht aus-

<sup>2</sup> Ebenso urteilt über diese beiden Stellen *Ernst Bischoff* in seiner jüngst erschienenen sorgfältigen Dissertation „De fastis Graecorum antiquioribus“ Leipz. Stud. VII 350.

schließlich äolisch war. Ein Κίλλαιον ὄρος war auf Lesbos (*Strabon* XIII c. 62, p. 612) und an der gegenüber liegenden äolischen Küste zwischen Gargara und Antandros; in derselben Gegend bei dem Städtchen Killa der Fluß Κίλλαϊος; Heiligtümer des Ἀπόλλων Κίλλαϊος befanden sich in Killa und Chrysa. Zu einer mit diesem Adjektiv Κίλλαϊο- benannten Oertlichkeit auf Lesbos führte die Κίλλαωνία ὁδός. — *h* ἐν Ἀχερδαεῖ τῷ μεγάλῳ. Es gab also einen „großen“ und „kleinen“ Demos Ἀχερδαειεύς. — *i* [ἐν τᾷ] Ἀριστέα ἀμπέλων φυτὰ Χ τάλα[ς τᾶς — — ἔ]νερθε. Zu ergänzen bleibt ein possessives Adjektiv oder ein possessiver Genetiv, wie z. B. τάλας τᾶς Ἀντιγονείας (oder Ἀντιγόνου) ἔνερθε.

4. Zu welchem Zwecke sind diese Aufzeichnungen gemacht worden? Wenn man erwägt, daß sie nichts weiter enthalten als Besitzangaben und zwar lediglich Angaben fruchtbringenden Besitzes, so wird man die bereits von *Fabricius* in Betracht gezogene Annahme, daß sie als Grundlagen für Steuereinschätzungen dienen sollten, für die wahrscheinlichste halten.

5. Die Eintragungen auf dem Stein sind von verschiedenen Händen gemacht und zeigen demgemäß verschiedenen Schriftcharakter; wir finden Alpha mit geradem und gebrochenem Zwischenstrich, Pi mit ungleich- und gleichlangen Schenkeln, Omega in rundlicher und in breitgezogener, der Minuskel ähnlicher Gestalt, Sigma winkelig und lunar gestaltet. Die jungen Formen verbieten uns die Inschrift über das 3. Jahrh. v. Chr. hinaufzurücken. — Im Gegensatz zu der Buntheit der Charaktere ist der Dialekt einheitlich. Er zeigt einerseits noch kein Eindringen hellenistischer Formen, so daß wir mit der Datierung der Inschrift, deren Schreiber von Dialektaffektation gewiß völlig freizusprechen sind, keinesfalls über die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. hinuntergehen dürfen, andererseits deutlich das Gepräge des jüngeren Aeolismos in dem ausschließlichen Gebrauch der Dative auf -ᾱ und -ω ohne ἰῶτα προσγεγραμμένον (*Griech. Dial. I 87 ff.*) und in den Genetiven der auf -εσ- Stämme ausgehenden Eigennamen, die das 4. Jahrh. hindurch noch etymologisch richtig auf -εος, auf unserer Inschrift aber dem Gebrauch der späteren Zeit (*Griech. Dial. I 154*) entsprechend sämtlich auf -ῆ gebildet erscheinen. —

Für unsere Dialektkenntnis ist außer den bereits besprochenen Formen nicht viel Neues aus der Inschrift zu gewinnen. Wir kannten schon äolisch *πρότανις* und *κρέτος* (in *Δαμοκρέτω d* und *Πανκρέ[τειος] b*), *Ποσειδα-* (in *Ποσειδαίω c*) und *Διονυσο-* (in *Διονύσιος h*), *ἤμι-* (in *ἤμ[ιμόριον] d*) und *πρωτο-* (in *Πρωταγόραος h*), die Gen. S. von männlichen *-α-* Stämmen (*Ἄριστία Κρινία a*, *Ἐρμαγόρα g*), von *-ι-* Stämmen (*προτάσιος oft*, *Ἰπώνιος h*), die Gen. Pl. von *-α-* (*συκιῶν e*), und die Acc. Pl. von *-ο-* Stämmen (*μόροις e, k*) sowie die Zahlwörter *δύο e* und Nomin. *τρεις a*. Den aus dem epischen und äolischen Dialekte schon bekannten in komparativischer Bedeutung gebrauchten Formen *πλέες* und *πλέας* (vgl. Griech. Dial.-Inscr. 213, 9, 10.11) reiht sich *πλέα e* an. — Die *-ι-* Diphthonge zeigen vor Vokalen in bekannter Weise ihr *-ι-* in der Schreibung bald erhalten, bald weggelassen, so zwar, daß *-αι-* sein *-ι-* gewöhnlich verloren, *-ει-* es gewöhnlich behalten hat, vgl. einerseits *Δρομαεῖ e*, [*Μεσσο*]γαεῖ *f*, *Κιλλαω[νίας] f*, *Πρωταγόραος h*, *Ἀχερδαεῖ h*, dagegen *Ποσειδαίω c*; andererseits *Οἰσεζεία a*, *Τιμαρχεῖω a*, *Ἑλληνοκρατεία e*, *Νηλιδεῖω g*, *Μαλεία g*, *Ἀντωνύμειος k*, [*Θ*]ελαισειά *k*, dagegen *Βιττώνεος d*. — Bemerkenswert ist das Zahlwort *πέντε a*. Die Grammatiker geben bekanntlich *πέμπε* als äolische Form an und *πέμπων* steht bei Alkaios 33,7; dagegen ist bei Sappho 98 *πεντεβόηα* überliefert und in der methymnäischen Inschrift Griech. Dial.-Inscr. 276 steht *πενταμναῖον* und *πενταμναίω*. Der Sachverhalt wird demnach der folgende sein. Die Grammatiker (vgl. die Stellen Griech. Dial. I 114 Anm. 2) hatten die homerischen Formen *πεμπάσεται* und *πεμπώβολον* zu erklären; sie thaten dies durch Annahme einer äolischen Form *πέμπε*. Aber die dialektischen Monumente selbst, das *πέντε* unserer Inschrift und das *πεντεβόηα* des Sapphrofragmentes, zeigen, was von vorn herein anzunehmen war, daß *πέντε* auch die äolische Form gewesen ist. Es ist urgriechisch vor hellen Vokalen Palatalisierung — also *πέντε* —, vor dunklen Vokalen und Konsonanten Labialisierung eingetreten, daher *πέμπων*, *πεμπάς*, *πεμπάζω*, *πεμπτός*. Von *πέντε* aus drängte sich später *τ* vielfach da ein, wo lautgesetzlich *π* berechtigt war, wie in *πεντώβολος* und *πεντάς*, in *πενταμναῖον* der methymnäischen Inschrift u. s. w.

6. Ich lasse nun den Text im Zusammenhang mit Angabe der Abweichungen von *Fabricius'* Lesung folgen. Auf die Besonderheiten der äolischen Accentuation habe ich keine Rücksicht genommen.

- a. Ἐπὶ προτάνιος Ξενοκλή· συντάλα παρ Οἰσεῦζεία Ἄριστία Τιμαρχ[είω] | ἀμπέλων μόροι πέντε, καὶ ἐπὶ Καίτω μόροι τρεῖς, καὶ Κρινία Τιμαρχείω | ἐπὶ Καίτω μόρος.
- b. Ἐπὶ προτάνιος Ἀντιάνορος Ζώης Πανκρέ[τειος] || ἐν Μαλόεντι 5  
μόρον. |
- c. Ἐπὶ προτάνιος Ποσειδαίω· ἐν τᾷ Συμπεδίω ἐγ | Γραδανορέεσσι ἀπογράφεται Κλεινός συ|κιᾶν φυτὰ πλέα τῶν ΠΔΔ καὶ ἀμπέλων μόρον.
- d. Ἐπὶ Δαμοκρέτω Θεόδωρος Βιττώνεος [ἐν τᾷ Θ?]|εανδρέδα ἐν 10  
τῷ Αἰχέρω ἀμπέλων ἡμ[ιμόριον]. |
- e. Ἐπὶ προτάνιος Δονάκω· Ἑλληνοκρατεία Ἀντιγον[εία ἀμπέ]λων μόροις ἐν Δρομαεὶ δύο.
- f. Ἐπὶ προτάνιος Θεογένη Μικίων Ἀντιφάν[ειος ἐν Μεσσο]|γαεὶ 15  
ἐν τῷ χωρίῳ τῷ ἐπάνω τᾶς Κιλλαω[νίας || ὀ]δῶ φυτὰ.
- g. Ἐπὶ προτάνιος Ἐρμαγόρα Νηλιδεῖω· Κάϊκος Ἄ— — | ἐμ Μαλεία ἀμπέλων μόρον. |
- h. Ἐπὶ προτάνιος Ἰππώνιος· Διονύσιος Πρωταγόραος — — | φυτὰ ΧΧΧΧΕΕΕΕ ἐν Ἀχερδαεὶ τῷ μεγάλῳ. |
- i. Ἐπὶ προτάνιος Ἀντιφάνη· Ἄλεξ[— ἐν τᾷ] || Ἄριστέα ἀμπέλων 20  
φυτὰ Χ τάλα[ς τᾶς — — ἔ]|νερθε.
- k. Ἐπὶ Δονάκω· Γλαῦκος Ἀντωνύμειος | ἐν [Θ]ελαισεία ἀμπέλων μόροις . . . .

*Fabricius:* a συνταλάπαροι Σεῦζεία Ἄριστία; b Πανκρέ[οντος?]; c ἐν τᾷ συμπεδίῳ; d Βιττώνεος . . . εανδρεδα (?) ἐν; e Ἀντιγό[ω ἀμπέ]λων μόρους ἐν Δρομαεὶ δύο; f Ἀντιφάν[η ἐν . . .] γαεὶ ἐν τῷ χωρίῳ τῷ ἐπάνω τὰ συλλάω[ν ἐπὶ τᾷ] ὀδῶ φυτὰ; h Πρωταγόραος [ἀμπέλων] φυτὰ; i Ἀντιφάνη Ἄλεω . . . Ἀριστέα ἀμπέλων φυτὰ Χ Ταλα . . . . νερθε; k ἐν ελαισεία ἀμπέλων μόροι . . . .



ΛΕΙΟΝΜΟΡΩ  
 ΕΠΙΠΡΟΤΑΝΙΟΣ ΞΕΝΟΚΛΗΣΥΝΤΑΛΑΤΑΡΟΙΣ ΕΞΕΙΛΑΑΡΙΣΤΙΑΤΙΜΑΡΧ  
 ΑΜΠΕΛΩΝΜΟΡΟΙΤΕΝΤΕΚΑΙΕΤΤΙΚΑΙΚΩΜΟΡΟΙΤΡΕΙΣΚΑΙΚΡΙΝΙΑΤΙΜΑΡΧΕΙΣ  
 ΕΤΤΙΚΑΙΚΩΜΟΡΟΣΕΠΙΠΡΟΤΑΝΙΟΣΑΝΤΙΑΝΟΡΟΣΞΙΛΗΣΠΑΝΚΡΕ  
 ΕΝΜΑΛΛΟΕΝΤΙΜΟΡΟΝ  
 ΕΠΙΠΡΟΤΑΝΙΟΣΠΟΣΕΙΔΑΙΩΝ ΕΝΤΑΣΥΜΠΕΔΩΕΓ  
 ΓΡΑΔΑΝΟΡΕΕΣΣΙΑΠΟΓΡΑΦΕΤΑΙΚΛΕΙΝΟΣΣΥ  
 ΚΙΑΝΦΥΤΑΠΛΕΑΤΩΝ ΠΔΔΚΑΙΑΜΠΕ  
 ΛΩΝΜΟΡΟΝ ΕΞΕΙΔΑΜΟΚΡΕΤΩΘΕΟΔΩΡΟΣΒΙΓΓΩΝΕΟΣ  
 ΕΑΝΔΡΕΔΑΕΝΤΩΑΙΧΕΡΛΑΜΠΕΛΩΝΗΜ  
 ΕΠΙΠΡΟΤΑΝΙΟΣΔΟΝΑΚΕΛΛΑΝΟΚΡΑΤΕΙΑΑΝΤΕΓΟΓ  
 ΛΩΝΜΟΡΟΙΣΕΝΔΡΟΜΑΕΙΔΥΟ  
 ΕΠΙΠΡΟΤΑΝΙΟΣΘΕΟΓΕΝΗΜΙΚΙΩΝΑΝΤΙΦΑΝ  
 ΓΑΕΙΕΝΤΩΧΩΡΙΩΤΕΡΑΝΤΑΚΙΛΛΑ  
 ΔΩΦΥΤΑΕΠΙΠΡΟΤΑΝΙΟΣΕΡΜΑΓΟΡΑΝΗΛΙΔΕΙΩΚΑΙΚΟΣΑΤ  
 ΕΜΜΑΛΕΤΑΑΜΠΕΛΩΝΜΟΡΟΝ  
 ΕΠΙΠΡΟΤΑΝΙΟΣΞΙΠΤΩΝΙΟΣΔΙΟΝΥΣΙΟΣΤΡΑΤΑΓΟΡΟΣ  
 ΦΥΤΑ ΧΧΧΧΕΕΕΕ ΕΝΑΧΕΡΔΑΕΙΤΩΜΕΓΑΛΩ  
 ΕΠΙΠΡΟΤΑΝΙΟΣΑΝΤΙΦΑΝΗΛΕ  
 ΑΡΙΣΤΕΑΑΜΠΕΛΩΝΦΥΤΑΧΤΑΛΑ  
 ΥΠΟΛΟΙΠΟΙΣΜΟΡΟΝ ΝΕΡΟΣ ΕΠΙΔΟΝΑΚΑΓΓΛΑΥΚΟΣΑΝΤΙΝΥΜΕΙΟΣ  
 ΕΠΙΔΑΙΣΕΙΑΑΜΠΕΛΩΜΟΡΟΝ

ΔΥΟ

5  
10  
15  
20

Abgedruckt aus den  
 Mitteilungen des Deutschen archäologischen Institutes in Athen  
 Bd. IX, 1. Heft.